

**INHALT**

**Ihre Region auf Seite:**

Basel	7
Brugg-Windisch	8/9
Baden-Wettingen	10
Aarau-Niederamt	11
Lenzburg	12
Agenda Basel	14
Agenda Fricktal	15



**Vier Minuten stillgestanden**

**BASEL** Am Samstag punkt 15 Uhr war ein Flashmob in der Freien Strasse angekündigt – per E-Mail, zwei Wochen im Voraus. Die Botschaft: Man könne dem Weihnachtsstress Einhalt gebieten, indem man vier Minuten wie eingefroren stehen bleibe. Das Signal für die Operation «Freeze» war eine Trillerpfeife. Und plötzlich standen Hunderte von Menschen mucksmäuschenstill. Die «Freezer» standen dicht, die anderen Passanten mussten sich ihren Weg bahnen. Nach vier Minuten wieder die Trillerpfeife. Vorbei der Spuk. **SEITE 7**

**GLOSSE**

**«WEIHNACHTEN OHNE GESCHENKE IST DOOF!»**

*Der Konflikt brach unvermutet aus, an einem Abend vor sechs Wochen. Wir sassen friedlich zusammen am Familientisch und löffelten Mamas Kürbissuppe. Die anderen plauderten, ich war still und gestaltete in Gedanken bereits die diesjährige Weihnachtsbeleuchtung in unserem Garten. Hier eine Glitzerschlange im Buchsbäumchen, dort das neue Leucht-Rentier zwischen Tanne und Haselstrauch.*

*«Puff!» – Lichterlöschen im Weihnachtsgarten! Meine Schwester hatte den Stecker rausgezogen, mit einer beiläufigen Bemerkung: «Mal ehrlich. Diese ewige Suche nach originellen Weihnachtsgeschenken ist einfach nur mühsam. Wir sollten den Mist abschaffen.»*

*Ich war entsetzt. Noch mehr, als sie anfügte, gerade ich sei ein besonders schwieriger Fall, weil ich ohnehin schon alle Lotionen und Wässerchen aus dem Body Shop besässe, die man einer Schwester sonst in der Regal schenke. Ich wehrte mich – «Du weisst doch, dass ich auch Wellness-Gutscheine toll finde!» – und setzte zur Moralpredigt an: «Pah! Dir ist also die Zeit zu schade, um dich mit mir und meinen Wünschen auseinanderzusetzen?!»*

*Ich erwartete Beistand von Papa. Vergangene Weihnachten hatte ich ihn mit einer Schachtel teurer kubanischer Zigarren überrascht und musste dafür eine Schimpftirade von Mama einstecken, die ihm das Rauchen schon seit Jahren austreiben will. Aber statt sich entschlossen auf meine Seite zu stellen, tunkte er seinen Schnurrbart noch etwas tiefer in seine dampfende Suppe und schwieg.*

*Im Gegensatz zu meiner Mutter. Die unterstützte meine Schwester mit der Energie einer Sklavvin, die nach Jahren der Unterdrückung eine Chance sieht, sich endlich von den Fesseln eines quälenden Brauches zu befreien. «Mühsam», «zeitraubend», «nervtötend» – mit diesen harten Worten geisselten die beiden die Tradition der Weihnachtsgeschenke. Geschenke, die nur dazu da sind, anderen eine Freude zu machen.*

*Ich knallte den Suppenlöffel auf den Holztisch und legte mit einem Plädoyer für Weihnachtsgeschenke los, das sich bald zu einer Grundsatzrede zum Thema Weihnachten ausweitete: «Besteht Weihnachten bald nur noch aus Fondue chinoise?!» Vor fünf Jahren hatte Papa die Wachskerzen am Tannenbaum gekippt – aus Sicherheitsgründen. Ein Jahr später strich Mama den Tannenbaum – aus ökologischen Gründen, weil das Bäumchen sterben muss. Und seit zwei Jahren gehen wir nicht mehr in die Weihnachtsmesse – aus religiösen Gründen, weil niemand mehr an die Jesus-Geschichte glaubt.*

*«Und warum feiern wir dann überhaupt noch Weihnachten?», unterbrach mich meine Schwester. Ich war in die Falle getappt. Ich verstummte, nahm hastig den Löffel vom Tisch und widmete mich wieder der Kürbissuppe. Und nahm mir vor, noch am gleichen Abend Zimtsterne zu backen – und zwar die zünftigsten Zimtsterne, die meine Familie je gegessen hatte. Denn Liebe – auch diejenige zur Tradition – geht schliesslich durch den Magen.*

PIA-LISA

**Eine «Brücke»**

**JUGENDCOLLEG** Eine Aargauer Stiftung will in der

GERI HIRT

**Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren sind oft in einem «schwierigen» Alter. Die parteipolitisch und konfessionell neutrale, von zwei Aargauern gegründete Stiftung Jugendcolleg bietet den Jugendlichen in Seminarien Hilfe bei der Entwicklung von Visionen und Lebenszielen an.**

Die Idee zur Gründung der Stiftung Jugendcolleg hatte der in Gallenkirch wohnende Unternehmer und Gemeinderat Jürg Baumgartner, der in Aesch BL erfolgreich ein Informatikunternehmen führt. «Ich möchte mit einem Teil des Unternehmensgewinns etwas Intelligentes und Nachhaltiges tun», sagte er sich.

Längst hatte Jürg Baumgartner festgestellt, dass die Schule wohl ein umfangreiches Wissen vermittelt, welches als Theorie sehr wertvoll ist, dass jedoch wichtige Elemente, die für die Persönlichkeitsentwicklung und die Gestaltung des eigenen Lebens entscheidend sind, vernachlässigt werden. Für eine erfolgreiche Meisterung des Lebens zählen Zielorientierung und mentale Stärke. Jürg Baumgartner weist darauf hin, dass nur zirka 5 Prozent der Menschen sich Ziele setzen, dass aber diese 5 Prozent über zirka 90 Prozent des wirtschaftlichen Vermögens verfügen.

Bei systematischem Vorgehen könnten viele Umwege erspart bleiben. «Wir wollen den Jugendlichen zeigen, wie man Visionen entwickeln und Lebensziele definieren und erreichen kann», sagt Jürg Baumgartner und fügt aus eigener Erfahrung bei: «Diese

Planung hat mir viel Erfolg gebracht.»

**EIN FRICKTALER STIFTUNGSRAT**

Die Stiftung Jugendcolleg, die von Jürg Baumgartner im Jahr 2003 ins Leben gerufen wurde, wird von seiner Lebenspartnerin Agatha Herzog-Zett präsidiert.

Mit der Berufung des Bauunternehmers Ernst Deiss von Herznach in den Stiftungsrat wurde nun das Angebot für Lehrlinge von KMU-Betrieben vorangetrieben. Angesprochen sind Jugendliche aus dem ganzen Gebiet der Nordwestschweiz. Der Stiftungszweck ist wie folgt umschrieben: «Die Ziele der Stiftung Jugendcolleg sind es, die Jugend darauf zu trainieren, ihr Leben selber in die Hand zu nehmen und dieses erfolgreich zu gestalten.» Die Stiftung will indessen keinesfalls als psychologische oder therapeutische Einrichtung verstanden werden. «Wir wollen kein soziales Auffangnetz bilden, obwohl wir Jugendliche mit normalen Problemen gerne aufnehmen», ergänzt Stiftungsrat Ernst Deiss.

**FÜR EIGENE IDEEN EINSTEHEN**

«Ich habe an meinem Arbeitsplatz bemerkt, dass man bei Praktikanten mit relativ wenig viel erreichen kann», sagt Stiftungsratspräsidentin Agatha Herzog. Die Jugendlichen seien bereit, Verantwortung zu übernehmen. Sie weist auf verbreitete Vorurteile seitens der Erwachsenen hin: «Oft werden die Jugendlichen abgeschrieben, ohne dass sie etwas Negatives gemacht haben.»

Die Stiftung wolle in Kursen die Jugendlichen motivieren, für ihre Ideen einzuste-